

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 1 Pf.
berechnet. Reklamezeile
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 40449

Nummer 30

Laasphe, Donnerstag den 11. März 1920

45. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 1. März betr. Ab-
stimmung über Errichtung einer Zwangsvereinigung für das Stellmacher-
handwerk bringe ich zur Kenntnis der Beteiligten, daß die Abstim-
mungsliste bis zum 28. März zur Einsicht und Erhebung etwaiger
Einsprüche der Beteiligten in meinem Geschäftszimmer öffentlich aus-
liegt. Nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche bleiben unbe-
achtet.

Laasphe, den 10. März 1920.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Die Mark steigt.

Erfreuliche Wirkungen der Wiederaufbauanleihe.

Auf allen Auslandsmärkten hat nach Bekannt-
werden des Londoner Manifestes, das Deutschland eine
Milliardenanleihe zum Wiederaufbau seines Wirt-
schaftslebens in Aussicht stellt, eine erfreuliche Kurs-
erhöhung der Mark eingesetzt. Seit langer Zeit zum
ersten Male wieder ein Lichtblick. Die Besserung un-
serer Mark spiegelt sich am besten in den stark rück-
gängigen Preisen, die an der Berliner Börse für
fremde Geldsorten und Banknoten bezahlt werden, wie-
der. Am 5. März notierten amerikanische Noten 98,60,
am 8. März dagegen bereits nur noch 89,10. Schwei-
zer Noten gingen von 1641,75 auf 1526,50 zurück.
Weshalb gaben alle übrigen fremden Zahlungsmittel
nach. Die Kaufkraft der Mark gegenüber dem Aus-
lande, die sich vor wenigen Tagen nur noch auf
4 Pfg. belaufen hat, ist wesentlich gehoben und wird
sich aller Voraussicht nach weiter erholen. Je mehr
sich aber die Kaufkraft der Mark erhöht, desto mehr
Kaufkraft können wir im Auslande kaufen. Die In-
dustrie kann wieder besser beliefert werden und mit
der Zeit wird sich auch wieder ein gewisser Vorrat
an Waren anammeln. Das Verhältnis von Nach-
frage und Angebot wird sich ausgleichen, und damit
wird der schier unerträglichen Preissteigerung auf allen
Gebieten ein Ende gemacht werden. Allzu rasch wird
sich die Entwicklung ja nicht vollziehen, doch haben
wir jetzt die begründete Hoffnung, allmählich wieder
gesunden Verhältnissen entgegenzugehen.

Gleichzeitig mit der Besserung unserer Reichs-
mark hat an der Berliner Börse große Enttäuschung
und Zurückhaltung Platz gegriffen, teilweise macht sich
sogar bereits ein großes Entlastungsbedürfnis der
Spekulation bemerkbar. Anstatt sich über die Besser-
ung der Mark zu freuen, ist man an der Börse
mißgestimmt und ärgerlich über den plötzlichen Um-
schwung. Wie soll man sich diese merkwürdige Situa-
tion wohl erklären?

Als unsere Mark noch ihren guten alten Wert
hatte und infolge der Golddeckung und des aereierten

Ausgleichs der Ein- und Ausfuhr nur äußerst gerin-
gen Schwankungen unterworfen war, hielten sich die
Kurssteigerungen an der Börse immer in bestimmten
Grenzen. Als und zu schwankte zwar der Kurs der
Aktien, je nachdem das Unternehmen eingeschätzt wurde.
Schlechte Arbeits- und Betriebsverhältnisse, Streiks
usw. führten zu Kursminderungen der betreffenden Pa-
piere; gute Absatzmöglichkeiten, starke Nachfrage nach
den Erzeugnissen des Unternehmens brachten dann auch
die Aktien wieder in die Höhe, im Grunde genommen
hielten sich die Schwankungen eben immer in be-
stimmten Grenzen, je nachdem die Konjunktur flieg
oder fiel.

Nach dem traurigen Ausgang des Weltkrieges trat
gerade das Gegenteil in Erscheinung. Je tiefer die
Reichsmark sank und an Wert verlor, desto mehr
wurden die realen Papiere, Industrie- und Verkehrs-
aktien begehrt. Denn ihr innerer Wert wird nicht
beeinträchtigt durch den Fall der Papierschätze, die man
für eine Aktie gibt, sondern nach der Leistung des
Unternehmens. Wenn sich diese auf gleicher Höhe
hält, so muß der Preis der Aktien bei zunehmender
Entwertung der Reichsmark ständig steigen. Allmäh-
lich haben die Kurse der heimischen Papiere neben
den sogenannten Auslandsrenten eine unheimliche
Höhe erreicht. Während die wirtschaftliche Lage sich
täglich trauriger gestaltete, wurden an der Börse Tag
für Tag durch Spekulation und zunehmende Entwer-
tung der Mark Riesengewinne erzielt und unheimliche
Kurssteigerungen hervorgerufen. Diese unerfreulichen
Zustände mußten verschwinden, sowie das Ausland Un-
sicherheit machte, Deutschland durch Gewährung einer
internationalen Anleihe zu Hilfe zu kommen.

Der Anfang zu einer Besserung ist vorhanden,
und im Interesse der Gesamtheit kann man nur wün-
schen, daß sie von Dauer ist und allmählich gesunde
Zustände wiederkehren. Diese Entwicklung mag ja
den Börseleuten nicht gefallen, für viele von ihnen
auch sehr verlustreich sein, aber allemal steht jedoch
das Wohl des deutschen Volkes. Deutschland wird und
muß sich wieder erholen, sein Niedergang wäre gleich-
bedeutend mit der Vernichtung jeglicher europäischer
Kultur. Sein Wiederaufbau bürgt aber auch für die
Zukunft Europas.

Politische Handschau.

Die Kandidatur Hindenburg. Wie aus der Um-
gebung des Generalfeldmarschalls verlautet, ist die
Nachricht von seiner Geneigtheit, eine Wahl zum
Reichspräsidenten anzunehmen, in der Form zu-
treffend, daß der Feldmarschall bereit sein würde,
seine Dienste zur Verfügung zu stellen, falls dies den
Wünschen der weitesten vaterländischen Kreise ent-
spricht.

Nach Ansicht der „Königlichen Zeitung“
hat die Hoffnung, daß diese Kandidatur von allen
politischen Parteien unterstützt werden würde, keine
Aussicht auf Verwirklichung. Aus menschlichen Rück-
sichten sei die Kandidatur darum ein Unrecht und
aus nationalen Gründen ein Fehler, der verhäng-
nisvoll werden könnte. Um die Elendhaftigkeit eines
Hindenburg würde ein Kampf entbrennen, der an ent-
scheidendem Fanatismus alles bisher Erlebte in dem
Schatten stellen würde. Der Umsturz der Reaktion
würde die Folge, das bolschewistische Chaos oder das
ernde Abhängigkeit vom Auslande das Ende sein.
Will Hindenburg das? Da das niemand glauben könne,
hält die „Königliche Zeitung“ die Nachricht von Hin-
denburgs Kandidatur nur für einen ferner politischen
Versuchsballon, die wetterkundige Reute zu flie-
gen lassen pflegen, wenn sie nicht sicher sind, wie
der Wind weht.

Der Zwischenfall im Hotel Adlon in Berlin ist
noch nicht völlig geklärt. Prinz Adolph Joachim
bestreitet nach wie vor, an der Adalphen irgend-
wie beteiligt zu sein. Nach den Aussagen des Grafen
Metternich sowie des Kellnerpersonals soll er jedoch
der Haupt Urheber des Skandals gewesen sein. Inzwi-
schen sind der Prinz und Wittmeier Graf v. Pla-
then, der ebenfalls an der Affäre im Hotel Adlon
beteiligt war, dem Untersuchungsgefängnis in Moabit
zugeführt worden. Ein bedauerlicher Zwischenfall
hat sich am Montag nachmittag in Bremen abge-
spielt. Von der zurzeit sich dort aufhaltenden En-
tente-Kommission, bestehend aus Italienern, Eng-
ländern und Franzosen, begaben sich zu Verhand-
lungen zwei höhere französische Offiziere in Mil-
itäruniform in die Kaserne. Beim Verreten des Hofes
sahen die dort anwesenden Soldaten „Deutschland
über alles“. Infolgedessen sammelte sich
eine größere Menschenmenge an. Als die Offiziere
aus dem Kasernegebäude zurückkamen, wurden sie von
der Menge angehalten und mißhandelt. Die inswi-
schen alarmierte Sicherheitspolizei zerstreute die Menge
und brachte die Offiziere in ihre Quartiere. Die
Untersuchung über diese Vorfälle ist sofort eingeleitet.
Welche Bedeutung die Ententeoffiziere diesem Vorfall
beilegt, ergibt sich daraus, daß die Ententeoffiziere, ohne
die Befähigung der Dots durchgeführt zu haben, von
Bremen abgereist sind.

Erzberger's Steuererklärung.

Ueber das bisherige Ergebnis der in der Erz-
bergerischen Steuerfahndung eingeleiteten Untersuchung wird
halbsamlich mitgeteilt:

Die Untersuchung der Steuerangelegenheit des Reichs-
ministers der Finanzen, Erzberger, ist auf Grund der
Zeitungserläute über den Prozeß Erzberger-Gesellschaft und
der Angaben in dem in der Sonntagsausgabe der Frankfur-

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

(43)

(Fortsetzung.)

„Den müssen Sie sich nachher ansehen, Fräulein.“
sagte sie zu Margarete. „Die Großmama kennt ihn
bereits, sie bleibt bei mir, und wir plaudern derweil
ein wenig, während der Landrat Sie hinüberführt.“

Herbert kam dieser Aufforderung ziemlich eilig
nach. Sie durchschritt eine ziemlich lange Zimmer-
flucht, und von allen Wänden sahen Angehörige des
Herrscherhauses auf sie herab.

„In deiner langen Wollschleppschleife schwebst du ge-
räuschlos wie die Hofdame der Hofdame da oben durch
das alte interessante Prinzessinnenzimmer.“ sagte Herbert
zu seiner schwebenden Begleiterin.

„Die würden mich nicht anerkennen.“ versetzte sie
mit einem über die Lippen streifenden Lächeln; „ich bin
zu dunkel.“

„Allerdings, ein deutsches Gretchen bist du nicht!“
meinte er lächelnd. „Du könntest leicht das Modell
zu Gustav Meyers italienischem Knaben gewesen sein.“

„Wir haben ja auch welch's Blut in den Adern —“
sagte Lamprecht, haben sich ihre Frauen aus Rom
und Neapel mitgebracht. Weißt du das nicht, lieber
Onkel?“

„Nein, liebe Nichte, das weiß ich nicht; ich bin
in eurer Hauschronik nicht so bewandert. Aber so
wie ich gewisse Charakterzüge an der Nachkommen-
schaft beurteile, müssen diese Frauen zum mindesten
Dogenkinder oder sonstige Prinzeßinnen aus italieni-
schen Palästen gewesen sein.“

„Schade, daß ich dir diese Illusion zerstören muß.“
sagte sie. „Du hast so hübsch zu deinen und Großmamas
Wünschen, und gerade unter diesen stolzen Augen allen“

— sie zeigte nach den Bildern — „wird dir die Be-
richtigung nicht angenehm sein; aber daran läßt sich
nichts ändern, daß die eine der Frauen ein Fischer-
Kind, und die andere eine Steinmetztochter gewesen ist.“

„Sieh da, wie interessant! Da haben ja die alten,
gestrigen Handelsherren doch auch ihre romantischen
Umwandlungen gehabt! Aber im Grunde genom-
men, was geht denn mit die Vergangenheit des
Lamprecht'schen Hauses an?“

Eine Art schmerzhaften Erschreckens ging durch
die Blicke des jungen Mädchens. „Nichts, gar nichts
hast du damit zu schaffen!“ antwortete sie hastig. „Es
steht dir ja frei, die Verwandtschaft zu ignorieren.
Mir kann das nur lieb sein, denn habe ich von
deiner Seite keine Entschuldig und Quälerei zu be-
fürchten, wie ich sie täglich von der Großmama erleiden
muß.“

„Sie quält dich?“
„Sie schweig einen Moment. Unklagen hinter dem
Rücken anderer war nie ihre Sache gewesen, und hier
sprach sie zum Sohn über seine Mutter. Aber die
höflichen Worte waren ihr nun einmal entschlüpft und
nicht rückgängig zu machen.“

„Nun, ich war ja auch ungehorsam und habe
einen ihrer Lieblingswünsche nicht erfüllt.“ sagte sie.
„Ich kann das leidenschaftliche Verlangen, jenem ex-
klusiven Kreise verwandtschaftlich nahe zu kommen,
überhaupt nicht verstehen; und ist es dir nicht auch
verwunderlich, daß die Großmama so selbstverständlich
auf die Beurteilung eingehen möchte, das die Pa-
ronin gegen den Eindringling, die Zukünftige ihres
Schwagers, schleuderte? Was bin ich denn anderes als
diese Gutsdamerstochter?“

Er lächelte und zuckte die Achseln. „Herr von
Billingen ist ein Graf und die Lamprechts genießen
das Ansehen eines alten Patrizierhauses, so mag meine
Mutter denken, und deshalb ist mir ihr Verhalten
nicht so „verwunderlich“. Weniger verständlich ist dir
mir... Woher die leidenschaftliche Erregung gegen
jene Geburtsbedorrenheiten, die oft in so erbitterter
Weise zutage tritt?“

Sie hatten bei diesen Worten den Wintergarten
betreten; aber weder die Farbenpracht der bläuen-
den Pflanzen, noch der ihr entgegenströmende Blumen-
duft schienen für Margarete vorhanden. Sie blieb
reglos stehen und blickte dem Gange nach.

„Du beurteilst mich ganz falsch, Onkel.“ sagte sie.
„Nicht jene Exklusiven sind es, mit denen ich zürne —
dazu kenne ich sie zu wenig. Die Welt ist weit
und man kann seinen Weg gehen, ohne daß An-
maßung und Gebürdlichkeit verlegend an einen heran-
treten dürfen.“

Er war sehr ernst geworden. „Selbst James Mä-
den! Wie tief achst dir die Erbitterung über Dinge

Sie für andere junge Mädchen deines Alters kaum
existieren.“ sagte er topfschüttelnd. „Und wie hart
klingt die Beurteilung in deinem Munde! Noch vor
kurzem wußtest du wenigstens diese herbe, strenge Auf-
fassung unter lächelnder Satire und Grazie zu ver-
stehen.“

„Ich habe seit dem Tode meines Vaters Lachen
und Scherz verlernt.“ fiel sie mit zuckenden Lippen
ein, und Tränen verdunkelten ihren Blick. „Weiß ich
doch, daß gerade ein Vorurteil und falscher Wahn ver-
blendet und sein Leben unheilvoll verdüstert haben;
denn ich auch den eigentlichen Grund seiner Seelen-
qual nicht kenne. Doch genug davon! Ich bitte dich
nur um ein, Onkel! Nun du weißt, wie ernst ich's
meine, wirst du auch nicht anstehen, die Großmama
zu bestimmen, daß sie mich nicht länger bestimmt —
sie erreicht doch nichts!“

„Wenn du den Mann liebst, dann würden deine
strengen Prinzipien unterliegen, er bliebe der Sieger.“

„Nein! Und tausendmal nein!“

„Margarete!“ — Er trat plötzlich auf sie zu und
ergriff ihre beiden Hände. „Ich sage, wenn du ihn
liebst.“ Kannst du dir wirklich nicht denken, daß
man, um das Glück eines anderen Menschenlebens
zu werden, seine Antipathien, seine liebsten Neigun-
gen, ja, ganz und gar sich selbst überwindet und
hingibt?“

Sie preßte die Lippen aufeinander und schüttelte
bestig den Kopf.

„Du willst sagen, daß du kein Verständnis für das
Wesen der Liebe hast?“ Er drückte ihre Hände fester,
die sie ihm zu entziehen strebte.

Ihre Augen hafteten am Boden, sie sah nicht auf.
„Muß das sein?“ murmelte sie mit tieferblauen Lip-
pen. „Ist ein solches Verständnis nötig für jedes
Menschenkind, und kann man nicht auch durchs Leben
gehen, ohne jener dämonischen Macht Raum zu geben?“

Sie richtete sich plötzlich auf und entzog ihm
mit einem gewaltigen Ruck ihre Hände. „Ich will
nichts mit ihr zu schaffen haben“, rief sie und in
ihren Augen brannte ein wildes Feuer. „Seelen-
frieden will ich und nicht jenen mörderischen Kampf —“

(Fortsetzung folgt.)

get Nachrichten vom 22. Februar erschienenen Artikel vom Landesfinanzamt Charlottenburg mit der größten Gründlichkeit und Beschleunigung geführt worden. Obwohl die Untersuchung in einem Nebenpunkte noch nicht abgeschlossen ist, kann doch schon heute festgestellt werden, daß der Reichsminister der Finanzen in seiner Steuererklärung wissenlich unrichtige Angaben mit der Absicht der Steuerhinterziehung nicht gemacht hat. Das endgültige Ergebnis wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

„Zwei Provinzen Schlesiens. Von zuständiger Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß es jetzt zwei Provinzen Schlesiens gibt, und zwar „Oberschlesien“ mit Oppeln als Sitz eines Oberpräsidiums und „Niederschlesien“ mit Breslau als Sitz eines Oberpräsidiums. — Von letzterer Stelle werden auch die Abwicklungsarbeiten des am 20. Dezember 1919 aufgehobenen Reichs- und Staatskommissariats für Schlesiens und Westpfalzen erledigt.

100 000 aus Elb-Lothringen vertriebene Deutsche. Nach einer amtlichen Statistik der Freiburger Zentralhilfsstelle für ausgewiesene Elb-Lothringern haben bis heute 96 600 Personen Elb-Lothringen verlassen, nämlich 29 600 Männer, 31 000 Frauen und 36 000 Kinder. Rechnet man hierzu diejenigen, welche die Uebernahmestelle nicht passierten und jene, welche nach der Entlassung vom Militär nicht mehr nach Elb-Lothringen zurückkehrten, so ist das erste Hunderttausend heimatischer Menschen erreicht.

Rundschau im Auslande.

Die polnische Regierung erklärt, daß sie keine Absicht auf die Wiedereinnahme der auf der Auslieferungsliste stehenden Kriegsschuldigen verzeihen werde.

Die deutsche Regierung hat dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik Masaryk aus Anlaß seines 70. Geburtstages ihre Glückwünsche übermitteln lassen.

Nach einer Meldung aus Moskau haben die Bolschewisten Jektat bestet. Ganz Sibirien befindet sich damit in ihrer Hand.

In Washington geht das Gerücht, Wilson werde zum dritten Male seine Kandidatur für die Präsidentschaft aufstellen und als Wahlparole den Kampf um den Völkerbund bezeichnen.

Frankreich: Die Festsetzung der Kriegsschadung.

Die Wiedergutmachungskommission, die am letzten Freitag in Paris zusammengetreten ist, hat sich in ihrer Mehrheit für die Formulierung der Ansprüche der Alliierten unter Zugrundelegung der Währungsverhältnisse vom November 1918 ausgesprochen. Deutschland erhält eine Frist für die Zahlung der Entschädigungen, und diese Entschädigungen werden die Grundlage für eine allgemeine, von den Alliierten aufzunehmende Anleihe bilden zur Deckung des Kapitalbedarfs, besonders für den Wiederaufbau der verheerten Gebiete. Deutschland wird wahrheitsgemäß das Recht erhalten, Anleihen abzuschließen und Vorräte, Nahrungsmittel und Rohmaterialien erhalten, damit es seine Erzeugung wieder aufnehmen kann. Es wird eine internationale finanzielle Kommission des Völkerbundes organisiert und internationale Handelsverträge werden geschlossen, damit das Gleichgewicht der Weltwirtschaft wieder hergestellt werden kann.

Zeitgemäße Betrachtungen.

März.

Nun lockt der Märzjonnenschein, die Rüste wehen linder, — es fluten sich schon zeitig ein die ersten Frühlingskinder. — Die Glut erweckt vom Winterraum, die Knospe schwillt an Strauch und Baum, — der März steht im Kalender als holder Frühlingspender. — Bald schenkt der Ranz den Winter fort, die Tage werden länger, — auch zeigen sich schon hier und dort, die ersten Frühlingslänger. — Doch sich das Wort erfüllen mag: „Die Welt wird schöner jeden Tag“, — mag' uns den Frühlingsglauben, die Not der Zeit nicht rauben. — Der Wunsch nach Frühlings-Glück und Heil erfüllt der Menschheit. Hoffen, — doch leider ist das Gegenteil von diesem eingetroffen. — Die Welt wird teurer jeden Tag, wie sehr man sich auch kräuben mag: — Die wirtschaftliche Lage stimmt nicht zum Frühlingsglauben. — Sie ist zur Verzweiflung nicht geneigt, es löst die alte Frage! — Der Geldwert sinkt, der Kaufwert steigt, so geht es alle Tage. — Die Preise steigen wie noch nie, geträumt die höchste Planke, — drum mehren sich die Sorgen mit jedem neuen Morgen. — Wer ein Paar Schuh sich leisten kann, muß ein Vermögen zahlen, — doch muß der mittellose Mann, einhergehen auf Sandalen. — Ihm wird gewiß kein Schritt zu schwer, warum! Ihn drückt der Schuh nicht mehr; — der Trost ist ihm geblieben, für sich und seine Lieben. — Ja, mit der Welt ist's schlecht bestellt, mag auch die Sonne scheinen, — gar vielen fehlt's am großen Geld, doch allen fehlt's am „Reinen“. — Der „Nidel“ schwindet aus dem Verkehr, man sieht auch keinen Pfennig mehr, — er schläft durch's Loch im Besten und nicht zu unserm Besten! — Nun lockt der Märzjonnenschein, die Rüste wehen linder, — doch neue Sorgen ziehen ein zum Leid der Menschenkinder. — Wann kommt der Frühlingsfrühlingstag, an dem sich alles werden mag? — Vorläufig geht's noch weiter, im alten Raus! — — — Ernst Meier.

Vermischte Nachrichten.

Marburg, 10. März. (Eisenbahnunfall) Wie von Mitreisenden erzählt wird, ereignete sich am Montag Abend bei der Ausfahrt des Kasseler Zuges ein Unfall dadurch, daß dieser mit einer rangierenden Maschine zusammenprallte. Die Reisenden wurden durch den heftigen Stoß durcheinander geworfen und einige von ihnen sollen sogar durch die Splitter zertrümmerter Fenster Scheiben leicht verletzt worden sein. Da die vorderen Wagen ausgetauscht werden mußten, wurde die Abfahrt des Zuges sehr verzögert.

Frankfurt a. M., 9. März. In einer Verhandlung vor der Strafkammer wurde festgestellt, daß ein 65jähriger Drehscheibler, der vor kurzem eine blinde Frau geheiratet hat, die ihn auf seinen Gängen begleitete, und zwei Drehscheibler für 1200 und 2000 Mark gekauft hatte, nach anderthalbstündigem Anhören in der Schillerstraße 45 Mark Einnahme hatte. Er trug in der Tasche 338 Mark bei sich. Als einmal die Tageseinnahme 120 Mark betrug, meinte er: „Das wäre mir auch ein Verdienst.“ Er behauptet übrigens, das Delikt spielen sei eine sehr schwere ermüdende Arbeit.

Gannover, 9. März. (Einen Zentner Roggen für eine Kasse Wismar) Landwirt R. B. schreibt der „Wendland Ztg.“: „Seitdem ich meine Bieferungspflicht nach, soweit mir das möglich war und erhielt für den Zentner Roggen

den festgesetzten Preis von 22 Mk. Zu gleicher Zeit kaufte meine Frau eine Kasse Wismar für 20 Mk. Ist so etwas nicht zum Gehen? Wie soll dabei ein kleiner Landwirt auf seine Rechnung kommen?“

Großes Explosionsunglück in Venray. Dienstag morgen im Rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk ein großer Heizkessel von zirka 1000 Quadratmetern Heizfläche in die Luft und begrub unter seinen Trümmern annähernd 90 Arbeiter. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf mindestens 50 geschätzt. Da weitere Explosionen befürchtet wurden, mußten alle anwesenden Personen die Unfallstelle verlassen. Ueber die Entstehung der Explosion läßt sich zurzeit noch nichts Bestimmtes mitteilen.

Ein französischer Soldat beim Wildern erschossen. In dem Dorf Berny in der Mark wurde ermittelt, daß in der Umgebung Wilderer ihr Unwesen trieben. Die Bauern, die dort Weidgerechtsame besitzen, legten sich auf die Lauer und bemerkten eine Anzahl Jäger, die auf der Feldmark dem Wildwerk oblagen. Sie nahmen einen Teil der Leute fest, und es stellte sich heraus, daß es Soldaten einer in Venray weilenden französischen Kommission waren. Vier wurden verhaftet, zwei sind flüchtig, während ein dritter beim Entlaufen erschossen wurde. Die Wilderer waren mit einem Automobils nach Berny gekommen. Die Untersuchung ergab, daß dieselben Soldaten auch am vergangenen Sonntag im Automobils zum Wildern in die Mark gefahren waren.

Schweres Explosionsunglück in Oberbayern. In der Pulverfabrik Franz Winterholler in Steingarten bei Rosenheim in Oberbayern hat sich am Montag nachmittags beim Munitionsverlegen eine schwere Explosion ereignet. Zwei Arbeiter wurden getötet, acht schwer verletzt. Vor zwei Jahren hat eine Explosion in derselben Fabrik zehn Tote und zahlreiche Schwerverwundete gekostet.

Ueberhandnehmen der Postdiebstähle. Die vielen Störungen im Fernsprechverkehr sind auf die immer mehr überhandnehmenden Diebstähle an Leitungsdraht zurückzuführen. Im Laufe der letzten vier Wochen waren allein im Postbezirk Berlin mehr als 100 Drahtdiebstähle zu verzeichnen, so daß an manchen Tagen sämtliche Leitungen nach München, Stettin und Danzig gestört waren. Es handelt sich anscheinend um wohlorganisierte, zum Teil schwer bewaffnete Banden, deren Anführung außerordentlich schwierig und gefährlich ist.

Keine Ehrenzulage für das Eisenerz Kreuz 1. Klasse. Die Inhaber des Eisenerz Kreuzes 1. Klasse aus dem Feldzuge von 1870-71 erhalten vom Reichswelt abwärts nach dem Reichsgesetz vom 2. Juni 1878 eine Ehrenzulage von monatlich drei Mark. Nachdem bei der Stiftung des Eisenerz Kreuzes im letzten Kriege ergangenen Bestimmungen vor die Gewährung einer Ehrenzulage auch für die Inhaber des Eisenerz Kreuzes 1. Kl. des Mannschafstanzes aus diesem Feldzuge in Aussicht genommen. Auf eine Anfrage, ob auf die Gewährung einer solchen Ehrenzulage zu rechnen ist, hat das Reichswehrministerium den folgenden Bescheid erteilt: So erwünscht die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisenerz Kreuzes 1. Kl. auch wäre, so muß jedoch bei der Geldlage des Reiches von weiteren Maßnahmen in dieser Frage abgesehen werden.

Meine Nachrichten.

In einer Berliner Brotkommission sind 5000 Lebensmittelfür den Winter gestohlen worden.

In Potsdam wurde ein fahnenflüchtiger Soldat, als er trotz mehrmaligen Anrufs nicht erschienen, sondern sich entziehen suchte, von einem Wachposten niedergeschossen.

Der holländische Landarbeitertarif ist nach längeren Verhandlungen jetzt abgeschlossen worden. Einige Güter freieren noch.

In der Garnisonkirche in Döberitz haben Diebe außer einer Reihe weniger wertvoller Gegenstände, einen Teil der aus Zinn bestehenden Orgel Pfeifen geraubt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 11. März. Die Viehzucht in Deutschland ist bekanntlich während des Krieges stark niedergegangen und bedarf auch jetzt noch immer einer kräftigen Wiederbelebung. Bei den nahezu verdoppelten Preisen, die für junge Ställe Großvieh heutzutage angelegt werden müssen, werden aber viele Bauern von diesem Experimente abgeschreckt, zumal bei einem Fehlschlag infolge Eingehens usw. der Verlust gleich ein viel zu hoher ist. Hier sei unterer kleinen Landwirtschaft ein Vorschlag gemacht, durch dessen Befolgung es eventuell gelingen könnte, unsere gesamte Viehzucht wieder emporzubringen, nämlich eine ausgedehnte Schafzucht. Früher rentierte sich eine solche nicht. Seit aber die Welle einer der seltensten und hochbezahltesten Artikel geworden ist, dürfte sich auch Schafzucht rentieren. Sie liefert neben der Wolle auch Fleisch und verlangt im Abgesehen von dem recht hohen Anlagekapital, daß der kleine Mann zuvor zurückschrecken mußte. Durch eine rationell betriebene Zucht, die nur hochwertige Rassen bevorzugt und bei der Auswahl derselben auf klimatische und sonstige Verhältnisse die nötigen Rücksichten nehmen würde, müßten sich in kürzester Frist ganz annehmbare Erfolge erzielen lassen. Man braucht nur auf das Beispiel Englands, Argentiniens und Australiens hinzuweisen, die auf Kosten der Schafzucht die gesamte Abriege Viehzucht in den Hintergrund treten ließen und dabei selbst in Friedenszeiten noch nicht schlechter fuhren. Auch die Färberei und Färberei, deren gedrige Verhältnisse notgedrungen zur Schafzucht führten, haben von letzterer stets ganz annehmbare Erfolge zu verzeichnen gehabt. Man lasse sich deshalb diese Anregung einmal ernsthaft durch den Kopf gehen, ehe man ganz und gar auf Viehhaltung verzichtet.

Laasphe, 11. März. Unsere Bezirker im besetzten Gebiet machen wir darauf aufmerksam, daß jetzt die Schwierigkeiten, die dem Bezug der Zeitung entgegenstehen, aufgehoben sind und die Postbestellung wieder zugelassen ist. Wir bitten daher, von der Postbestellung wieder Gebrauch machen zu wollen.

Laasphe, 11. März. Die ungeheure Preissteigerung der Postgebühren, die uns bevorstehen, insbesondere aber die Gebühren für die Fernsprechanrufe sollen der Post einen einmaligen Betrag von 1000 Millionen einbringen, womit sie ihre Schuldlast zu verringern gedenkt. Ob sie aber mit dieser einschneidenden Maßregel den beabsichtigten Zweck erreicht, dürfte doch sehr fraglich sein. Es steht außer Zweifel, daß sich eine Menge Anschlußnehmer nicht

dazu entschließen können, jetzt jährlich das Doppelte für den Anschluß und obendrein auch noch 1000 Mark auf unbestimmte Zeit herzugeben. Diese Forderung ist eine Ungeheuerlichkeit sondergleichen, die geeignet ist, die schwersten Erschütterungen im Verkehrsleben herbeizuführen. Es gibt heutzutage sehr viele, die einen Fernsprechan Anschluß haben, weil er eine Erleichterung im Verkehr bietet. Sie werden aber, angesichts solcher Forderungen, in Zukunft gern einige Beschränkungen auf sich nehmen und eine Menge Geld sparen können. Was die Post durch diese Maßregel von Einzelnen mehr einnimmt, das wird ihr auf der anderen Seite durch den Ausfall einer großen Anzahl Anschlußnehmer wieder entgehen.

Laasphe, 11. März. Von den heimgekehrten Kriegsgefangenen, soweit sie sich in französischer Gefangenschaft befanden, wird das bestätigt, was auch die Aliveteranen erlebt haben, daß sich das französische Volk im allgemeinen ganz gut gegen die Gefangenen benommen habe. Die Aliveteranen, die doch damals meistens in Bürgerquartieren untergebracht wurden, hatten nur selten Gelegenheit, sich über das Benehmen der Quartiergeber zu beschweren und auch während des jetzigen Krieges sind wenig Ausschreitungen gegen die einquartierten fremden Krieger, mit Ausnahme von Belgien, bekannt geworden. Es gibt in Frankreich, ebenso gut als auch in Deutschland, unter der Bevölkerung genug Leute, die der fremden Einquartierung keine Schuld beimessen und sie es nicht entgelten lassen, daß sie als Feinde in das Land gekommen sind. Die ganze Gefäßigkeit, die unsere Gefangenen erdulden mußten, geht nur von den Zivil- und Militärbehörden bzw. von deren Organen aus.

Laasphe, 11. März. (Regitationsabend.) Die Regitation stellt zwischen dem Vortragenden und seinen Zuhörern einen innigen geistlichen Zusammenhang her, wie er im Theater selten ist und in Lichtspiel naturgemäß fehlt. Diesen Erfolg hat W. v. Blumenhals mit einer vortrefflichen künstlerischen Leistung am vorigen Sonntag voll erreicht, wobei die Dreiteilung seines Vortrags zugute kam. Zunächst erzielte er eine wehmütige Heiterkeit mit der sinnig humoristischen Kirchhofsbildung des liebenswürdigen Märchenbüchlers Andersen, einem interessanten Gegenstück zu dem grimassenhaften Kirchhofsumor aus dem Hamlet. Der zweite Teil aus Walter v. Moles „Kaiser“ zeigte in derben Szenen den Aufmarsch der preussischen Armee von 1806, die äußerlich feldherrlich, innerlich moralisch bei Jena verlor. Der heutige Zusammenbruch ist größer und tragischer als der vor hundert Jahren. Führt doch jeder den Unterschied: Die Armee von 1914 war der Höhepunkt des deutschen Volkes in Waffen. Ihr Glanz war kein hohler Schein, sondern vollste Wirklichkeit. Nach vierjährigen Heldenleben erlag sie einer ruhmarmen Auszehrung Deutschlands durch unsere Feinde. Den Schluß bildete Tennysons Enoch Arden. Dem kleinen Epos fehlt die tragische Schuld, dafür entschädigen in unseren erregten Tagen feldherrliche Treuehaftigkeit die formenschönen Klagen edelster Menschen in ihrem tiefsten Seide. — Möchte die Sprechkunst ihr bestes Ziel erreichen: die Verbreitung einer feineren geistigen Bildung im deutschen Volk.

Laasphe, 11. März. Wegen vieler Erkrankungen muß die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden um eine Woche verschoben werden.

Niederlaasphe, 11. März. In Nr. 29 d. Ztg. kann man den von allen Sportfreunden zu begrüßenden Artikel lesen, daß die Stadt Laasphe dem Turnverein einen Sportplatz gegen die geringe jährliche Pacht von einer Mark überlassen hat. Auch dem hiesigen Turnverein, besonders aber dem Fußballklub wäre es erwünscht, wenn die Gemeindeverwaltung baldmöglichst auch mal auf den Standpunkt der Frankfurter Stadterordneten stellte und endlich unseren vielfachen diesbezüglichen Anträgen Rechnung trüge.

Fendingen, 11. März. (Diebstahl.) Am Montag den 1. März wurden dem hiesigen Bahnhofsvorsteher Wildner aus dem Flur seiner Dienstwohnung im Bahnhofgebäude abends zwei Jagdgewehre gestohlen. Der Dieb muß mit kaum glaublicher Frechheit in das Haus eingedrungen sein, während sich der Genannte im Wohnzimmer mit einer zum Besuch weilenden Familie befand. Wahrscheinlich ist er in den Kreisen der Wildbilde, welche hier seit einiger Zeit ihr unsauberes Handwerk treiben, zu finden.

Gründelbrück, 11. März. Wie aus dem Anzeigenteil unserer heutigen Nummer hervorgeht, beabsichtigt Herr Direktor Hopp von der hiesigen Landw. Winterschule mit Ende dieses Monats einen Kursus über landwirtschaftliche Buchführung zu eröffnen. In der heutigen Zeit ist eine ordnungsmäßige Buchführung, auch im kleinsten landw. Betriebe, ein unabweisbares Bedürfnis und kann daher unsern Landwirten, soweit sie bisher sich mit der Buchführung wenig oder gar nicht befaßt haben, nicht dringend genug empfohlen werden, an dem Kursus teilzunehmen.

Gründelbrück, 11. März. Auf den hiesigen Bahnstrecken wurde in letzter Zeit mehrfach die Entdeckung gemacht, daß eine ganze Anzahl Schrauben aus den Schienenverbindungen gestohlen worden waren. Wie verhängnisvoll derartige Diebstähle werden können, braucht wohl nicht näher dargelegt zu werden. Es ist daher eigentlich Pflicht für jeden, alle verdächtigen Handlungen fremder Personen auf dem Bahnkörper sofort zur Anzeige zu bringen. Vor allem Dingen müßten aber auch diejenigen Stellen überwacht werden, die solche Sachen aufkaufen oder verwenden, damit sie sich über deren Herkunft ausweisen.

Sicherheitspolizei. Die Tagelöhner der sämtlichen Beamten der Sicherheitspolizei sind nunmehr mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1920 ab um 150 Prozent der in ihnen enthaltenen Steuerzulagen erhöht worden. Für mittlere und Unterbeamte betragen die Tagelöhner in Zukunft:

Hilfswachmeister	M. 13,40 bis M. 15,40
Untermachmeister	„ 14,90 „ 16,90
Wachmeister	„ 15,40 „ 17,40
Oberwachmeister	„ 16,90 „ 18,90
Zugwachmeister	„ 17,40 „ 19,40
Hauptwachmeister	„ 18,90 „ 20,90

(je nach Dienstklassen A. — C.)

Verheiratete außerdem M. 2,40 bis 3,30 Zulage täglich, je nach Dienstklasse und nach Dienstgrade und für jedes Kind M. 1,65. Freie Verpflegung oder M. 2,70 Verpflegungsgeld. Freie Unterkunft, Bekleidung und ärztliche Behandlung. Kann freie Wohnung nicht gewährt werden, so erhalten die Wachmeister oder Unterwachmeister Wohnungsgeldzuschuß nach Tarifklasse V — VI. Bewerber wollen sich unter Beibringung eines selbstgeschriebenen ausführlichen Lebenslaufes, polizeilichen Führungszeugnisses, Militärpapiers u. Kriegsflammenrollenauszeuges und sonstigen Dienstleistungs- und Führungszeugnissen an die Sicherheitspolizei-Schule 1, Wesel, Kaiserne Feld- Art.-Regt. 7 wenden.

Die Hilfe für die Aliveteranen. Wie die „Kriegszeitung“ feinerzeit mitteilte, war der Antrag auf Verfertigung der Aliveteranen der Regierung als Material überwiesen worden. In der Preussischen Landesversammlung ist diese bessere Versorgung der Aliveteranen bereits behandelt worden. Sobald wir Näheres hierüber erfahren, werden wir nicht verfehlen, an dieser Stelle darüber zu berichten. Wir geben uns jedenfalls der Erwartung hin, daß endlich an die bessere Versorgung der Aliveteranen durch Erhöhung von deren Bezügen auf gezielte Grundlage gedacht wird.

„Und haben, alles läßt haben und und Vernachlässigung und Kraft kann man alles, denn

Diese lebenden Bojahunderte männlichen Zuerkennung und gangene Unterhunderte vom Abhängen in den den ritterlichen wo dieser Böhle hat den Werde flucht, es seiner Fällen bitter g Weiss, daß ein Weichheit bis zu verschaffen, führt, sondern Einsicht sind in der Leibschlun Verze waren e Schichten des Kraft und sein Jahr folgten e männlichen Ju und Bedeutung ist ein Samm napoleonischen Abungen in V wollen Geltung ein gleiches U Aufbau erfolge ergeht an die zum Turnen!

Weshalb lassen? Hinte Entbehrung h auch jetzt ist es sein, daß ein doch reich an soll. Hat schon jetzt noch dem Nicht ohne ich nicht durch Törperlichen die die pflie die nun im eigenen Haush ist nicht nur in hohung von de leistung Arbeit Erholung in im frohgefinnt und auf grün einladet! Ja der Frau die aber auch sie fallen sind für schafflichen S Schlittschu g gespielt usw.

Welche g Bedeutung fü gerade in den handelt es sich seine kräftigen tigen Heren gungen, die i werden, lassen Sgarbeit un infolge der ts nähung des die Muskeln durch Lauf u dem weiblichen Leben kann m das Turnen rufarbeiten Abungen un aber übertriff hier zur Gelt soll das Turn dadurch geför kränken könn auf, daß er ein Körper befäh wohl ihr d vereinen an! Segen in für

Laasphe

Gastspiel

Freitag

Di

Wenn d

Es lab

Vom Frauenturnen.

„Und doch geht denen, die ihren Körper gut ausgebildet haben, alles viel besser vonstatten, als denen, welche ihn vernachlässigt haben; denn die körperlich gut gebildet sind, sind auch gesund und kräftig. Es ist aber auch eine Schande, aus eigener Vernachlässigung alt werden, ehe man sich in der vollen Schönheit und Kraft seines Körpers, deren er fähig ist, gesehen hat. Dieses kann man aber nicht sehen, wenn man sich körperlich vernachlässigt, denn von selbst pflegt es nicht zu kommen.“

Diese den Körperbildenden Wert der Leibesübungen hervorhebenden Worte des altgriechischen Philosophen Sokrates, vor vielen Jahrhunderten ausgesprochen, haben leider nicht einmal bei unserer männlichen Jugend, viel weniger bei der weiblichen, ungeteilte Anerkennung und Befolgung gefunden. Schuld daran trägt die vergangene Unterlassungsfünde der Regierungsgewalten früherer Jahrhunderte vom Mittelalter an, die es leider versäumten, die Leibesübungen in den breitesten Schichten zu verbreiten und sie nur in den ritterlichen Kreisen pflegen ließen — im Gegensatz zu England, wo dieser Fehler nicht begangen wurde. Diese Unterlassungsfünde hat den Werdegang deutscher Geschichte wiederholt ungünstig beeinflusst, es seiner vollen Wehrkraft beraubt und sich in entscheidenden Fällen bitter gerächt. Die Geschichte also lehrt in überzeugender Weise, daß ein Volk, das die Leibesübungen vernachlässigt, sich der Weichlichkeit hingibt, nicht imstande ist, sich Gesundheit und Kraft zu verschaffen, tatkräftiges Selbstbewußtsein zu erlangen, das zu Taten führt, sondern rettungslos dem Untergang entgegengeht. Dieser Einsicht sind in der Mitte des 18. Jahrhunderts die Wiederanfänge der Leibesübungen in deutschen Ländern zu verdanken. Weitblickende Aerzte waren es, die auf die Notwendigkeit, Leibesübungen in allen Schichten des Volkes zu betreiben, hinwiesen, zur Stärkung seiner Kraft und seines Gesundheits. Unsere Turnväter Guts-Muths und Jahn folgten mit der Zeit, wenn auch zunächst nur im Kreise der männlichen Jugend, jedoch auch mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Leibesübungen für das weibliche Geschlecht. Es ist ein Jammer, daß nach dem Niederbruch Deutschlands in der napoleonischen Zeit, beim Wiederaufbau des Reiches die Leibesübungen im Volke, besonders in dessen weiblichem Teile, nicht zur vollen Geltung gekommen sind! Dieser Fehler darf jetzt, wo wir ein gleiches Unglück wie damals erlitten und wieder des Reiches Aufbau erfolgen soll, nicht noch einmal gemacht werden. Deshalb ergeht an die deutschen Frauen und Mädchen der Ruf: Kommt zum Turnen!

Weshalb ist es denn so notwendig, diesen Ruf ergehen zu lassen? Hinter uns liegt ein Krieg grauenvoller Art. Mangel und Entbehrung hat unsere Bevölkerung im Lande erdulden müssen und auch jetzt ist es noch nicht viel besser geworden. Die Folge wird sein, daß ein kraftloses Geschlecht heranwächst, an Gesundheit arm, doch reich an Leiden, dem des Reiches Zukunft anvertraut werden soll. Hat schon vor dem Kriege das Mädchen, die Frau, mehr als es vor ersten Jahrzehnten der Fall war, einen Beruf suchen müssen, jetzt nach dem Kriege wird dies in steigendem Maße der Fall sein. Nicht ohne schwere gesundheitliche Schädigungen erträgt aber der nicht durch Leibesübungen gekräftigte weibliche Körper die großen körperlichen Anforderungen, die Ausgabe an Nervenkraft, die die pflichttreue Erfüllung eines Berufes verlangt. Sei es nun im geschäftigen Berufsleben oder auch im Wirken im eigenen Haushalt: ein gesunder, zur Dauerkraft gefähigter Körper ist nicht nur nötig, des Berufes Lasten zu tragen, sondern auch Erholung von des Tages Arbeit, die dem Denken eine freiere, der geleisteten Arbeit entgegengegesetzte Richtung gibt. Und wo könnte diese Erholung in gesundheitlicher Beziehung besser gefunden werden, als im frohgekauften Kreise gleichstrebender Genossinnen, in der Turnhalle und auf grünem Rasenplätze, der zum ersten, fröhlichen Spiele einladet! Jahrtausende lang haben Kultur und soziale Bedenken der Frau die Wohltat körperlicher Übungen vorenthalten. Nun ist aber auch sie in den werktätigen Betrieb des Lebens getreten; gefallen sind längst die Schranken, die eine falsche Auffassung gesellschaftlichen Benehmens errichtet hatte. Schon seit Jahrzehnten wird Schrittschule gelassen, Rad gefahren, geschwommen, gerodelt, Tennis gespielt usw., ohne irgendwelche körperliche Schädigungen.

Welche gesundheitlichen Erfolge bringt denn das Turnen? Von Bedeutung für die fröhliche Entwicklung des Körpers ist das Turnen gerade in den sogenannten Entwicklungsjahren. In diesen Jahren handelt es sich darum, die Wachstumsverhältnisse des Herzens und seine Kräftigung günstig zu beeinflussen. Von einem starken, kräftigen Herzen hängt wesentlich unser Lebensdauer ab; Vernachlässigungen, die in dieser Beziehung in der Entwicklungszeit begangen werden, lassen sich nie wieder ausgleichen. Das Blut, das bei der Sigarbeit nur träge durch den Körper fließt, strömt schneller hindurch infolge der körperlichen Betätigung und befördert so günstig die Ernährung des Körpers in allen seinen Teilen. Kräftiger straffen sich die Muskeln durch die Bewegungen an den verschiedenen Geräten, durch Lauf und Sprung, Freilübungen und Volkstänze verleihen dem weiblichen Körper ein schönes Ebenmaß. Ein gesundes Seelenleben kann nur in einem gesunden Körper sich entwickeln. So hilft das Turnen die Schäden bekämpfen, die die Kultur- und Berufsarbeiten im Gefolge haben. Wohl besitzen auch andere Leibesübungen unbestreitbaren körperlichen Übungswert, an Vielseitigkeit aber übertrifft sie das deutsche Turnen. Jahn'sche Grundsätze müssen hier zur Geltung kommen. Nicht allein dem Wohle des einzelnen soll das Turnen Nutzen bringen, das Gesamtwohl des Volkes soll dadurch gefördert werden. Wieviel Anstalten zur Heilung der Erkrankten können gespart werden, sorgte jeder Mensch dafür, von Jugend auf, daß er einen gesunden, kräftigen, widerstandsfähigen, ausdauernden Körper besäße! Das Turnen verschafft und erhält ihn. Darum wohnen ihr deutschen Mädchen und Frauen, schließt euch den Turnvereinen an! Ihr begehrt damit ein vaterländisches Werk, und reicher Segen in körperlicher Hinsicht wird die Folge sein.

Laaspher Lichtspiele.

Gastspiel d. Lichtspieltheaters Hildesbach.

Freitag den 12. März, abends 8 Uhr

Die große Oper „Mania“

in 5 Akten mit Pola Negri.

Auffspiel in 3 Akten:

Wenn der Bräutigam mit der Braut...

Amerikanisches Sensationsdrama

Eine Schreckensfahrt.

Es ladet freundlichst ein Paul Fuchs.

Die Ortsgruppe Banse

des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten,

Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen

veranstaltet am Sonntag den 14. März 1920 in der

Gastwirtschaft Wilh. Roth in Banse einen

Unterhaltungsabend,

bestehend in Konzert und Theater.

Eintritt für Mitglieder 1.— M., Nichtmitglieder 3.— M.

Anfang 8 Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

ein mit der Schreibmaschine und

Stenographie vertrautes

Fräulein.

Gefl. Angebote zunächst nur schriftlich

erbeten.

Papierwerk Weber, Sendungen.

S. G. V.

Abteilung Grndtebrück,

Freitag den 12. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr

Generalversammlung

im Wittgensteiner Hof.

Tagesordnung: Wichtige Vereinsangelegen-

heiten.

Um recht zahlreichen Besuch, auch neuer Mitglieder,

bittet

Der Vorstand.

Achtung!

Alte künstl. Gebisse

— wenn auch zerbrochen —

kaufe ich am Samstag den 13. März von 9—5 1/2 Uhr

in Laasphe, Gasthof Mengel.

Zahle konkurrenzlose Preise!

Nur 1 Tag!

Photograph. Apparate

aller Größen u. Preislagen, nur anerkannter Marken

in allergrößter Auswahl.

Photo-Zubehör wie Platten, Films, Photo-

Chemikalien, Papiere u. Post-

karten. Beste Fabrikate.

H. Schmeck, Photohaus, Siegen

Bahnhofstr. 21. — Fernr. 491.

Kaufe jeden Posten

Stangen, Bohnenstangen

usw.

fr. Reuter, Fischelbach.

Mark 300

Belohnung!

Jede Person, die in der von mir gepacketen

Fendinger Jagd mit Schußwaffen irgend-

welcher Art unberechtigtweise angetroffen wird,

begw. wer sonst irgendwie eine Handlung vor-

nimmt, die der Jagd zum Nachteil ist, wird

von mir unanfechtlich zur Anzeige gebracht.

Obige Belohnung wird in jedem Falle für die

Namhaftmachung, wodurch mir gerichtliche Ver-

folgung möglich ist, zugesichert.

D. W. Schulte, Draht- und

Plettenberg i. Westf.

Fernruf Nr. 25 und 84.

Turnverein Laasphe

Es besteht die Absicht, dem

Mädchen-Abteilung (unter

Leitung der hiesigen Turn-

lehrerin, Frl. Hohoff) anzu-

gliedern.

Dieser jungen Damen,

die sich hieran beteiligen

wollen, werden gebeten, sich

zu einer Besprechung Freitag

abends 8 1/2 Uhr im Gasthof

Mengel einzufinden.

Der Vorstand.

Kriegerverein

Laasphe.

Freitag den 12. März,

abends 8 1/2 Uhr

Vorstandsitzung

bei Kamerad Roth.

Tagesordnung:

Bereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Stenographieverein

Ganfeld.

Versammlung,

Sonntag, den 14. d. Mts.,

nachm. 4 Uhr im Lokale

Gasthaus Mengel.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Bil-

dung eines Kreisvereins.

2. Wahl eines Kandidaten.

3. Verschiedenes

Der Vorstand.

Empfehle frische, feimähige

Gartenfämereien,

ferner

Margarine,

Salzheringe,

Kollmöpfe,

pr. Handkäse,

frische Landeier,

Roh- u. Eßäpfel.

rote Möhren,

Zwiebeln,

la.

Rauch- u. Rautabak

alles prima frische Ware.

H. Seibol,

Laasphe,

Bahnhofstr. 71.

Alle Sorten

Lumpen,

Eisen,

Papier,

und alte Metalle werden

stets zu den höchsten Preisen

angekauft, auch abgeholt.

Auch habe eine

Schülergeige

zu verkaufen.

Jacob Moses,

Laasphe.

Telephon 181.

Zementdielen

5 cm stark, bestgeeignet

für einfache Wände,

Rothkeesamen

garantiert selbstrei.

Stückstoff-

Düngermehl

für Kartoffeln, Getreide,

Gerste

und Wiesendüngung

solwie

fäsh. Wendepflüge

offeriert auf Anfrage

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Ein gebrauchtes voll-

ständiges

Bett

sowie eine gebrauchte

Nähmaschine

abzugeben.

Wo, sagt die Expedition

der Wittgensteiner Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Ruffhalter werden

hiermit aufgefordert, für

jedes dreijährige Städt. Kind-

vieh 5 Pfd. Hafer in der

städtischen Bullenstation ab-

zuliefern. Im Unvermögens-

fall ist der gleichwertige Be-

trag, pro Pfd. 2 M. zur An-

schaffung d. Hafers städtischer-

seits, bei der Stadtkasse ein-

zugeben.

Ausgabe der Wahl-

karten erfolgt am 13. März

1920 von 3—6 Uhr nachm.

Laasphe, 11. März 1920.

Der Bürgermeister.

Zwei tüchtige

Wagner,

einen selbständigen

Schmied

sucht auf sofort

Gustav Stiehl, Wagenbau

Geiger, Dillkreis.

Fernsprecher 184.

Einige

Schlosser- und

Klempnerlehrlinge

für Oster gesucht.

Günstige Bedingungen.

Gebr. Achenbach,

G. m. b. H.,

Weidenau, Sieg.

Zum 1. oder 15. April

Mädchen

gesucht nach Grndtebrück.

Oberförster Rahr, Laasphe.

Morgenmädchen

für sofort oder zu Oster

gesucht.

Frau Hanna Wilmann,

Laasphe, Schloßberg 2.

Ein gutes

Zimmermädchen

gesucht.

Hotel Gasanerie,

Laasphe.

Christlich gestantes, in

allen Hausarbeiten erfahrene

Mädchen

für sofort oder April gesucht.

Frau Paul Thomas,

Weidenau,

Wittgenstr. 31.

Ein fleißiges, zuverlässiges

Mädchen

wird gegen hohen Lohn für

Hausarbeit mit etwas Land-

wirtschaft (eine Kuh) nach Sie-

gen gesucht. Anmeldung bei

Mühlbesitzer R. Densch,

Wissenbach (Dillkreis).

Ein braves

Mädchen

zur Verrichtung von Haus-

arbeiten auf vormittags ge-

sucht

Frau Wilh. Fild,

Zu grünen Wald

bei Grndtebrück.

Zum baldigen Eintritt

tüchtiges, braves

Mädchen

für Küche und Haushalt ge-

sucht. Lohn 60 Mark bei

freier Station. Bei Vor-

stellung Gehalt vergütet.

Gustav Auer, Architekt,

Wattenberg (Eder).

Schmiedeschnitz

Treppengeländer,

ca. 1,80 Meter lang, zu

verkaufen.

Walla, Alte Str. 27.

Ein tüchtiges

Schaf

preiswert zu verkaufen.

W. Wittenberg,

Sierzhäusen.

Todesanzeige.
Gestern abend 11 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel

Joh. Heinr. Becker
(Umtmanns)

Kriegsveteran von 1866, 1870/71,

im Alter von beinahe 82 1/2 Jahren.

Dies zeigt hiermit an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Becker.

Erndtebrück, 9. März 1920.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. Mts.,
nachm. 4 Uhr statt.

Kriegerverein Erndtebrück.

Unser langjähriges Mitglied

Veteran Heinr. Becker

ist gestorben. Beerdigung Freitag nachmittags
4 Uhr. Anreten der Kameraden 1/4 Uhr beim
Vereinssaal Gasthof Bomhof.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Der Vorstand.

Wir ersuchen um Abholung der Stücke
der bei uns gezeichneten Sparprämien-
Anleihe bis bestimmt den 12. d. Mts.

Kreisparkasse Berleburg.

Beamtenstellung als Wachtmeister.

Sicherheitspolizei.

Auf Anordnung des Ministeriums des Innern werden Bewerber für
die Sicherheitspolizei von Rheinland und Westfalen in Beamten-
stellungen zu folgenden Bedingungen eingestellt:

Volle Polizeibienstfähigkeit,
Lebensalter zwischen 20 und 30 Jahren,
Größe möglichst nicht unter 1,70 m,
Mindestens 1 Jahr Frontdienst im Kriege,
Unverheiratet,
Geordnete wirtschaftliche Verhältnisse.

Nach 12jähriger Gesamtdienstzeit in Armee, Marine, Schutztruppe und
sonstigen Reichs-, Staats- und Kommunaldienst und Sicherheitspolizei Anspruch
auf den Beamtenheim und Dienstprämie von 1500 Mark.

Gehalt zwischen 13,40 Mk. und 20,90 Mk. täglich, neben freier
Unterkunft, Kleidung, Verpflegung und ärztlicher Behandlung.
Verheiratete außerdem täglich 2,40 Mk. bis 3,30 Mk. und für jedes Kind
1,65 Mk. Zulage.

Schriftliche Meldungen unter Beifügung eines ausführlichen, selbstge-
schriebenen Lebenslaufes, polizeilichen Führungszeugnisses, von Militärpapieren
und möglichst von Zeugnissen früherer Arbeits- und Dienststellen sind zu
richten an die

a) **Sicherheitspolizei-Schule 1, Wesel, Kaserne Feldart.-Reg. 7,**
die die Bewerber für die Sicherheitspolizei in Bockum, Sellenkirchen, Herne,
Rocklinghausen, Buer, Rottrop, Wiesel u. Hagen ausbildet (aus allen
Berufen, auch Tischler, Stellmacher, Zimmerleute, Maler, Anstreicher, Fahrer,
Schlosser, Schmiede, Faggen- u. Holzlagtschmiede, Fernsprecher, Kraft- und
Radkraftfahrer, Schreiber, Masch.-Schreiber, Zeichner, Musiker, San.-Beamte,
Kammer-, Bekände- u. Geräte-Verwalter, Schirmmeister, Waffenmeister-An-
wärter, Feuerwerker u. alle, die in den letzten Jahren bei technischen Verbänden
tätig waren, besonders auch Fußballspieler und Sportliebhaber).

b) **Sicherheitspolizeigruppen**
Vorstand Sellenkirchen, Stefansschule,
nur Fahnen- u. Wappenschmiede, Fahrer, Kraft- und Radkraftfahrer,
Schreiber, Masch.-Schreiber, Feuerwerker, Kammer-, Bekände- und Geräte-
Verwalter, möglichst Sportliebhaber und Fußballspieler.

c) **Kommando der Sicherheitspolizei**
Münster i. W., Steinfurterstraße 43.

Auf Wunsch werden Merkblätter, welche die näheren Anstellungs-
bedingungen und Dienstverhältnisse enthalten, übersandt.



S. G. V. Abteilung Kaasphe.

Die
Jahres-Hauptversammlung
findet am **Samstag den 13. d. Mts.,**
abends 8 Uhr im **Wittgensteiner**

Hof statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht;
2. Rechnungslage;
3. Neufassung der Satzungen;
4. Gründung von Jugendgruppen;
5. Erhöhung des Jahresbeitrages;
6. Beitritt zu der vom Hauptverein zu gründenden
Genossenschaft;
7. Statutenänderung;
8. Vorstandswahl;
9. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung aller Mitglieder, Damen
wie Herren, bittet

Der Vorstand.

Landwirtschaftliche Winterschule des Kreises Wittgenstein.

Ich beabsichtige, Ende März und Anfang April an
der hiesigen Winterschule Kurse über landwirtschaftliche
Buchführung abzuhalten. Teilnehmer bitte ich,
bis spätestens 20. März melden zu wollen.

Der Direktor: Gopp.

TAPETEN

in großer Auswahl moderner Muster
neu eingetroffen und empfehle solche zu
niedrigsten Preisen.

Tapezierarbeiten

werden auf Wunsch sofort sachgemäß
und billigst ausgeführt.

Buchhandlung Aug. Imgardt,
Kaasphe.

Photograph. Anstalt
Ernst Eschemann
ist jeden Sonntag
von 2—4 1/2 Uhr nachm. geöffnet.

Möbelhaus Flender

Weidenan-Sieg
liefert in bekannter
Süte sehr preiswert
Speliezimmer,
Herrenzimmer
Schlafzimmer,
Küchen

natlack, fein weiß lack
Verkauf an Private
und
Wiederverkäufer.
Geschäftsgründ. 1885.
Haltestelle P. a. t.
Fernsprecher 1409.

Für Felle u. Häute

bezahle ich folgende Preise:
Rauhaut ohne Kopf Pfd. 28 M.
Kalbshaut Pfd. 40—43 "
Ziegenhaut 170—200 "
Fäbklänge 130—150 "
Zidelfelle 25 "
und nimmt entgegen
Rud. Stein, Hilsenbach.

Emaille- Schilder

für Firmen, Türen und
Gräber liefert
J. Haus, Siegen,
Glaserstr. 12. Fernspr. 870.



Gestern entfiel nach kurzer Krankheit an
den Folgen einer Operation in Breslau unsere
gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Grauerw. Marie Luppe

verw. gew. Staupendahl
geb. Flottmann

im 70. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hedwig Prein, geb. Staupendahl,
Paul Staupendahl, Ingenieur,
Elfriede Wegner, geb. Staupendahl,
Franz Prein, Postdirektor,
Marie Staupendahl, geb. Werth,
Emil Wegner, Postmeister.

Breslau, Hagen, Kaasphe, 10. März 1920.

Deutsche Volkspartei.

Öeffentliche

Volks-Versammlungen

in **Banfe** am Freitag den 12. März 1920,
abends 8 Uhr im Gasthof **Wieser**:
»Was will die Deutsche Volkspartei?«
Redner: Herr Parteisekretär **Rittschke-Siegen.**

in **Seudingen** am Sonnabend den 13. März
1920, abends 8 Uhr im
Gasthof **Dörr**: »Was will die Deutsche
Volkspartei?«
Redner: Herr Parteisekretär **Rittschke-Siegen.**

in **Kaasphe** am Sonntag den 14. März 1920,
abends 8 Uhr im **Bojsh'schen**
Saale: »Die geistige Wiedergeburt
unseres Volkes und die Schulpolitik der
Regierung.«
Redner: Herr Parteisekretär **Rittschke-Siegen.**

Der Vorstand der Ortsgruppe Kaasphe.

Männer-Quartett-Verein Siegen.

Das auf Sonntag den 14. März
angesagte Konzert findet umstände-
halber erst am Sonntag den 21. März
statt.

Der Vorstand.

Kreisparkasse Berleburg.

Zweigstelle Erndtebrück

Hauptstraße Nr. 42.

— Mündellicher. —

Die Zweigstelle nimmt Spar- und Kapital-
einlagen in jeder Höhe entgegen, auch Zins-
zahlungen und Darlehnsabträge.

Die Zweigstelle eröffnet **Scheckkonten**,
nimmt Einzahlungen hierauf entgegen, leistet
Rückzahlungen gegen Scheck, führt Ueber-
weisungen aus.

Die Zweigstelle übernimmt die Hinter-
legung und Verwaltung von Wertpapieren in
dem Treuhand der Sparkasse.

Die Zweigstelle gibt **Heimsparsbüchsen** aus.
Die Zweigstelle nimmt Anträge auf Ge-
währung von Darlehen entgegen. Alle An-
träge werden prompt erledigt.

Dem Verwalter der Zweigstelle ist strenge
Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht; auch
die Steuerbehörde erhält keine Auskunft.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel
Montags von 8—12 Uhr vormittags und
1—6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere
für Auswärtige, sind Montags und Donner-
stags von 8—12 Uhr vormittags.